

MARÍA JOSÉ DOMÍNGUEZ VÁZQUEZ

DIE FORM UND DIE BEDEUTUNG DER KONSTRUKTION BEI DER HIERARCHISCHEN VERNETZUNG, VERLINKUNG UND VERERBUNG

VORSCHLAG ZU EINEM KONSTRUKTIONSNETZ

1. Einführung¹

Laut der Konstruktionsgrammatik (KG)² bilden Konstruktionen ein strukturiertes Inventar, bei dem spezifischere Konstruktionen Eigenschaften von abstrakteren generellen bzw. unabhängig existierenden abstrakt-schematischen Konstruktionen erben können. Als Hierarchisierungsmechanismen werden z.B. die Polysemie und Homonymie bei Goldberg (1995), die Subklassifikation bei Kay (2003), die Vererbungsrelationen bei Kay/Fillmore (1999), Goldberg (1995, 2006) und Lakoff (1987), die Verbindung zwischen spezifischen Konstruktionen mit der abstrakteren Konstruktion (Croft 2001) usw. genannt.

In Anbetracht der von der Fachliteratur vorgeschlagenen unterschiedlichen Konstruktionstypen mit den jeweiligen Abstraktionsgraden (Boas 2011; Croft 2001; Croft/Cruise 2004; Fischer/Stefanowitsch (Hg.) 2006; Jacobs 2008; Traugott 2008; Tomasello 1998) sowie verschiedener Annahmen zur Konstruktionshierarchie und zur granularen Bestim-

¹ Diese Untersuchung ist im Rahmen eines Humboldt-Forschungsstipendiums 2012/2013 am Institut für Deutsche Sprache entstanden. Mein herzlicher Dank gilt der Humboldt-Stiftung für die Gewährung dieses Stipendiums sowie den Gutachtern und den zahlreichen Kollegen und Gesprächspartnern vor Ort für ihre hilfreichen Hinweise und Kommentare zu einzelnen Aspekten der Arbeit. Die Resultate der Untersuchung stehen im Zusammenhang mit den Forschungsprojekten „Spanisch-deutsche kontrastive Untersuchung der Nominalphrase“ (gefördert von der galicischen Landesregierung, XUNTA: INCITE09 204 074 PR), das seit 2009 unter meiner Leitung läuft, und dem seit 2012 von mir koordinierten PORTLEX-Projekt (MINECO, FFI2012-32456).

² Ich beziehe mich hier hauptsächlich auf Goldbergs kognitiv-linguistische Annahmen (Goldberg 1995; vgl. auch Lakoff 1987). Unter die KG lassen sich aber noch andere Varianten subsumieren – eine stark formal angelegte (Construction Grammar von Fillmore (1988); Kay (1997) und die entwickelte Version der Head-driven Phrase Structure Grammar) und eine typologische (Croft 2001) – (vgl. Stefanowitsch/Fischer 2008, S. 3ff.; Jacobs 2008, S. 4).

mung des Konstruktionsbegriffs (Traugott 2008, S. 8ff.; Boas 2011, S. 39ff.; Imo 2011) stellt sich die Vernetzung unterschiedlicher Konstruktionen und die Zuordnung von Konstrukten (konkreten Instanzen von Konstruktionen) zu der entsprechenden Konstruktion sowie die Grenzziehung zwischen der eigenständigen Konstruktion und einer von ihr abgeleiteten Konstruktion als keine einfache Aufgabe heraus. Die bereits genannten Schwierigkeiten können die Reichweite der Konstruktion sowie die abgestufte Konstruktionstypologie in Frage stellen, worin dieser Aufsatz Einblicke gewinnen lässt. Im Konkreten setze ich mich in diesem Beitrag mithilfe eines *bottom up*- sowie *bottom down*-Verfahrens mit netzwerkartigen Verknüpfungsbeziehungen der Konstruktionen und mit den für die Verlinkung und Vernetzung vorgesehenen Verfahrensmechanismen, wie etwa *Fusionierung*, *Vererbungshierarchien*, *konstruktioneller Polysemie* u.a. sowie mit ihrer Umsetzung in die Praxis auseinander.³ Als Ziel strebe ich einen Vorschlag zu einer netzwerkartigen Konstruktionssystematik an, die am Beispiel deutscher Verben zum Ausdruck der *Empfindung* veranschaulicht wird. Gemeinsamer Nenner aller von mir analysierten Konstrukte ist das Vorhandensein eines *Affizierten* bzw. *Experienter*.⁴

2. Wie lassen sich Konstruktionen in der Praxis vernetzen? Der Dschungel der Konstruktion

In diesem Abschnitt befaße ich mich mit ausgewählten Schwierigkeiten bei der Vernetzung von Konstruktionen und Konstrukten innerhalb und außerhalb einer Mesokonstruktion.⁵ Anliegen dieses Abschnittes ist im Konkreten, eine Auseinandersetzung mit den Vernetzungsmechanismen sowie mit der Bestimmung der Konstruktionsgrenze darzustellen. Diesbezüglich gehe ich der Frage nach, welcher

³ Unterschiedliche Auffassungen über die Vererbungsbeziehungen im Rahmen der KG sind in Kay (2002, S. 20), Goldberg (1995, S. 73ff.; 2006, S. 13f.) und Lakoff (1987, S. 483ff.) auffindbar.

⁴ Darunter verstehe ich einen Betroffenen, der einen psychischen Vorgang oder Zustand an sich erfährt.

⁵ Unter *Mesokonstruktion* verstehe ich eine Form-Bedeutungs-Einheit, die sich aus einer Bedeutung – mit den vorliegenden semantischen Rollen – und diversen verschiedenartigen Mikrokonstruktionen (syntaktischen Frames) zusammensetzt. Schematisch lässt sich eine Mesokonstruktion wie folgt kennzeichnen: Bedeutung₁ + F₁, Bedeutung₁ + F₂, Bedeutung₁ + F₃, Bedeutung₁ + F_n („n“ steht für weitere Ausdrucksformen (F)).

Status den Konstruktionsvarianten⁶ zuzuschreiben ist. Können bzw. sollten sie in Anbetracht hierarischer Relationen in einigen Fällen als eigenständige Konstruktionen aufgefasst werden? Der semantischen Belegung der Argumente und den Blockaden⁷ wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Zur Beschreibung sowie Diskussion der komplexen Interaktionsverhältnisse der Konstruktionsebenen sowie der Verbindungshierarchien werden zunächst Konstrukte und Mikrokonstruktionen im Bereich der *Mesokonstruktion* „(An einer Stelle Y von X) macht X die im Verb ausgedrückte Erfahrung“ gegenübergestellt. Als Anlass zur Diskussion dienen die nachstehenden Beispiele:

(1) Mikrokonstruktionen:

Xakk_{Experiencer} vs. Xakk_{Experiencer} Yprp_{an: Lokation: Körperteil}

i) *frieren*

1. *Mich friert*

Xakk: X_{Experiencer}

2. *Mich friert an den Füßen*

Xakk Yprp_{an: X_{Experiencer} Y_{Lokation: Körperteil}}

3. *Mich friert es*

Xakk_{Experiencer} es

4. *Ihn friert es an den Füßen*

Xakk es Yprp_{an: X_{Experiencer} Y_{Lokation: Körperteil}}

ii) *jucken*

5. *Es juckt mich*

Xakk: es X_{Experiencer}

6. *Es juckt mich am Arm*

es Xakk Yprp_{an: X_{Experiencer} Y_{Lokation: Körperteil}}

Zu den Konstruktionsvererbungen⁸ sowie -änderungen lassen sich folgende Hypothesen aufstellen:

⁶ Für die Erklärung der Konstruktionsvarianten bzw. der semantischen Extensionen greift Goldberg (2006, S. 170) auf den Prototypenbegriff (vgl. auch Lakoff 1987 und Welke 2009a; siehe dagegen Croft 2001) sowie auf die Verlinkung der Extensionen einer Konstruktion (etwa die Lesarten) in Bezug auf die prototypische schematisch-abstrakte Konstruktion (etwa zentrale Lesart; Prototyp) zurück. Polysemie-Links (Goldberg 1995, S. 75) werden zwecks der Verlinkung angewandt.

⁷ Unter Blockade verstehe ich, dass ein Satellit aufgrund der semantischen Füllung eines Valenzträgers sowie seiner Bedeutungsvarianten wie auch aufgrund der Präsenz einer weiteren Ergänzung nicht oder nur in bestimmten Fällen explizit realisiert werden kann (näheres dazu in Domínguez Vázquez 2012).

⁸ Wenn Konstruktionen in einer *inheritance hierarchy* zueinander stehen, kann mithilfe eines Verlinkungsprozesses eine *Konstruktionsvererbung* stattfinden (Goldberg 2006, S. 21). Die Verlinkung erfolgt mittels der Anwendung von sogenannten Poly-

Eine Vernetzung zwischen 1 und 2, 3 und 4 sowie 5 und 6 – mit oder ohne $Y_{\text{Lokation: Körperteil}}$ – einerseits und andererseits zwischen 1 und 3, 2 und 4 – mit oder ohne *es* – lässt sich mit Rückgriff auf die Fusionierung⁹ bzw. den Konstruktionseinbettungsprozess (Goldberg 1995, S. 76) in Erwägung ziehen. Hervorgehoben werden muss, dass laut Goldberg nur dem Subjekt, dem direkten Objekt und dem indirekten Objekt der Status als profilierte Argumente zukommt (ebd., S. 48).¹⁰ Hinsichtlich der PP-Argumente sind in ihrer Annahme Schwankungen festzustellen. Es kann noch angemerkt werden, dass nur profilierte Partizipantenrollen mit profilierten Rollen der Konstruktion fusioniert werden können.

- (2) Mikrokonstruktionen: $X_{\text{akk/dat}}_{\text{Experiencer}}$ *es* $Y_{\text{prp}}_{\text{Lokation: Körperteil}}$ vs.
 $X_{\text{dat}}_{\text{Experiencer}}$ Y_{nom} $Y_{\text{prp}}_{\text{Lokation: Körperteil}}$

jucken

1. *Mich juckt es jetzt schon am*

ganzen Körper

$X_{\text{akk}}_{\text{Experiencer}}$ *es*

$Y_{\text{prp}}_{\text{Lokation: Körperteil}}$

2. *Mir juckt es an den Füßen*

$X_{\text{dat}}_{\text{Experiencer}}$ *es*

$Y_{\text{prp}}_{\text{Lokation: Körperteil}}$

semie-Links (Goldberg 1995, S. 75). Unter die Verlinkungen subsumiert Goldberg (ebd.) außerdem „methaphorical extension links“, „subpart links“ und „instance links“.

⁹ Unter *Fusionierung* (*accommodation*) versteht man eine Konstruktionseinbettung (Goldberg 1995; 2006, S. 22), die nur bei einer Abgleichung zwischen den Partizipantenrollen und den Argumentrollen zustande kommen kann. Dazu sind zwei Prinzipien zu erfüllen: das *Kohärenzprinzip* (die semantische Kompatibilität) und das *Korrespondenzprinzip* (profilierete Partizipantenrollen werden mit profilierten Rollen der Konstruktion fusioniert) (2006, S. 39f.). Sie entwickelt noch einen Zusatz zum Korrespondenzprinzip (1995, S. 50, 53). Der Konstruktionseinbettungsprozess wird weiterhin kritisiert, insofern die Frage nicht beantwortet werden kann, warum ein Vertreter einer Klasse (Valenzträger) mit einer Konstruktion fusioniert werden kann und warum bei anderen mit ihm in Verbindung stehenden bedeutungsverwandten Valenzträgern eine Expansion nicht möglich ist (Boas 2003, 2008, 2011; Willems/Coene 2006; Imo 2011; Iwata 2005, 2008; Kay 2005; Nemoto 2005; Welke 2012). Für kritische Anmerkungen im Hinblick auf das Korrespondenzprinzip sowie den Zusatz siehe Kay (2005, S. 87), Welke (2002, S. 106) und Rostila (2007, S. 181, 221ff., 316).

¹⁰ Goldbergs Theorie liegt die Annahme zugrunde, dass profilierte Rollen obligatorischer Art sind (Goldberg 2006, S. 42).

- | | |
|---|---|
| <p>3. <i>Es juckt mich am Rücken</i>
 <i>es</i> Xakk_{Experienter}
 Yprp_{Lokation: Körperteil}</p> | <p>4. <i>Es juckt mir auf dem Rücken</i>
 <i>es</i> Xdat_{Experienter}
 Yprp_{Lokation: Körperteil}</p> |
| <p>5. <i>Mich juckt der Fuß</i>
 Xakk_{Experienter}
 Ynom_{Experienter: Auslöser: Körperteil}</p> | <p>6. <i>Mir juckt der Fuß</i>
 Xdat_{Experienter}
 Ynom_{Experienter: Auslöser: Körperteil}</p> |

- Aufgrund der Alternanz Akkusativ/Dativ bei 1 und 2, 3 und 4 sowie 5 und 6 kann von konstruktioneller Polysemie¹¹ nicht die Rede sein, weil diese laut Goldberg durch formale Identität der Konstruktionen gekennzeichnet ist. Die Verbindung zwischen den genannten Paarbeispielen lässt sich folglich nicht mit Rückgriff auf die Konstruktionsvarianten (*derived forms*) erklären (Welche davon ist die zentrale Lesart? Welche ist der Prototyp? Und die Variante?). Als mögliche Analyse stellt sich ihre Bestimmung als verschiedene semantisch verwandte Konstruktionen heraus.
- Im Gegensatz zu den Konstrukten unter *frieren* (siehe (1) i)) scheint *es* bei *jucken* (Beispiele 1-4) obligatorischer Art zu sein. Daher stellte sich jetzt die Frage, ob Beispiele wie *Ihn friert es an den Füßen* und *Mich juckt es jetzt schon am ganzen Körper* angesichts der Obligatheit bzw. Fakultativität der *es*-Form als Vertreter unterschiedlicher Konstruktionen aufzufassen sind. Wenn die Antwort Nein lautet – d.h. wenn beide Konstrukte der gleichen selbstständigen Konstruktion zuzuschreiben sind –, dann muss die Entscheidung über die formale Bestimmung der Konstruktion getroffen werden: Muss ein *es*_{obligatorisch} beschrieben werden? Und wie sind dann diesbezügliche Konstrukte ohne *es*_{obligatorisch} wie *Ihn friert an den Füßen* einzuordnen?
- Im Weiteren werden die Beispiele 2 (*Mir juckt es an den Füßen*) und 6 (*Mir juckt der Fuß*) einem Vergleich unterzogen: angesichts der Bedingungen bei der konstruktionellen Polysemie (+Formidentität

¹¹ Die *konstruktionelle Polysemie* stellt sich als ein Organisationsprinzip zwischen mehreren Form-Bedeutungspaaren mit identischer Form und verwandter Bedeutung (Lakoff 1987, S. 463f.; Goldberg 1995, S. 31-39; 161ff.) dar. Von verschiedenen semantisch verwandten Konstruktionen und nicht von konstruktioneller Polysemie spricht man bei Bedeutungsidentität verschiedener Formen (vgl. auch Engelberg et al. 2011, S. 76). Der Begriff der Polysemie ist aber im Rahmen der KG sehr umstritten (vgl. Croft 2001; Kay 2005; Jackendoff 1996). Für eine Diskussion über Widersprüche des Polysemiekonzepts siehe Engelberg et al. (2011).

und –Bedeutungsidentität) ist ihre Analyse als solche auszuschließen, folglich lassen sich beide als Vertreter semantisch verwandter Konstruktionen klassifizieren. Diese Annahme lässt sich aber nur rechtfertigen, wenn in beiden Fällen Bedeutungsverwandtschaft bzw. -ähnlichkeit vorliegt, sie knüpft somit an die generelle Frage an, wie dehnbare die Ähnlichkeit in der Bedeutung sein darf.

- Weitere Fragen hängen mit den Alternanzen bei der Präpositionsauswahl zusammen: Besteht aufgrund einer anderen realisierten Präposition – wie z.B. bei 3 (*am Rücken*) und 4 (*auf dem Rücken*) –, die Notwendigkeit, beide konkreten Konstrukte einer anderen Konstruktion zuzuordnen?

(3) Mikrokonstruktionen:

Xdat_{Experiencer} Ynom_{Experiencer: Auslöser: Körperteil} vs. Xnom_{Experiencer}

Der in (3) gekennzeichnete Xdat_{Experiencer} entspricht dem sog. Pertinenzdativ, dessen Einordnung in den Ergänzungs- oder Angabeninventaren unstrittig ist. Die KG fasst ihn als ein von der Konstruktion zwar nicht perspektiviertes, aber beigesteuertes Argument auf, was mit Goldbergs Annahme „it is not necessary to posit an additional verb sense for each new syntactic configuration in which the verb appears“ (Goldberg 1995, S. 9) in Einklang steht. Anhand der nachstehenden Beispiele werden anschließend weitere Analysemöglichkeiten in Betracht gezogen:

i) *frieren*

1. *Ich friere*

Xnom_{Experiencer}

2. *Mir frieren die Füße*

Xdat_{Experiencer}

Ynom_{Experiencer: Auslöser: Körperteil}

3. *Meine Füße frieren*

Xnom_{Experiencer}

ii) *schwitzen*

1. *Er schwitzt*

Xnom_{Experiencer}

2. *Ihm schwitzen die Hände*

Xdat_{Experiencer}

Ynom_{Experiencer: Auslöser: Körperteil}

3. *Seine Hände schwitzen*

Xnom_{Experiencer}

iii) *jucken*1. *Seine Hand juckt.*Xnom_{Experiencer}2. *Ihm juckt die Hand.*Xdat_{Experiencer}Ynom_{Experiencer: Auslöser: Körperteil}

Die Einstufung der Xdat_{Experiencer} bei Xdat_{Experiencer} Ynom_{Experiencer: Auslöser: Körperteil} (z.B. *Mir frieren die Füße*) als das von der Mesokonstruktion beige-steuerte Argument lässt sich meines Erachtens nicht aufrechterhalten, denn im Fall der Xnom_{Experiencer} bei *Meine Füße frieren/schwitzen*, *Ich friere/schwitze* lässt sich eigentlich eine Blockade der Dativrealisierung feststellen, nämlich **Meine Füße frieren/schwitzen mir*, **Ich friere/schwitze mir*. Aus dem Gesagten geht hervor, dass eine Valenzerweiterung oder Fusionierung sich nur im Fall einer Xnom: exp mit äußerst konkreten syntaktisch-semantischen Belegungen als möglich erweist. Der Ansicht, dass Konstrukte wie *Mir frieren die Füße/Mir tut der Kopf weh/Mir schwitzen die Füße/Mir brennen die Augen/Mir juckt die Nase* eine eigene abhängige Mesokonstruktion bilden, steht aufgrund der spezifischen Belegung des Y-Arguments sowie der Topikalisierung des X-Arguments¹² nichts entgegen. Liegt hier keine Lizenzierung der Dativergänzung, bzw. keine bloße Erweiterung einer zentralen Lesart, sondern eine Rollen(re-)strukturierung vor, dann muss es sich um Vertreter einer anderen Konstruktion handeln.

(4) *wehtun*:¹³i) Mesokonstruktion: (*Mithilfe von M*) *bewirkt Y, dass X die im V ausgedrückte physische Erfahrung macht*a. **Esub Edat (Eadv_{instr}); Ynom Xdat Mprp_{mit}***Mit den Sozial-Kürzungen tut Schwarz-Grün in erster Linie der eigenen, bürgerlichen Klientel weh.*b. **Esub Edat; Ynom Xdat***Deine Bemerkungen haben mir wehgetan.*

¹² Für die häufige Topikalisierung des Dativ-/Akkusativarguments bei den Verben *frieren*, *schwitzen* u.a. siehe Welke (2002) und Rostila (2007).

¹³ Die Beispiele und die Lesarten habe ich VALBU (Schumacher et al. 2004) entnommen. Esub steht für Subjektergänzung, Edat für Dativergänzung, Eadv_{instr} für instrumentale Adverbialergänzung und Eadv_{loc} für situative Adverbialergänzung.

ii) Mesokonstruktion: (*Mithilfe von M*) bewirkt *Y*, dass an einer Stelle *W* von *X X* die im *V* ausgedrückte physische Erfahrung macht

a. **Esub Edat (Eadv_{instr}) (Eadv_{loc}); Ynom Xdat Mprp_{mit} Wprp_{in}**
Du tust mir mit der starken Lampe in den Augen weh.

b. **Esub Edat; Ynom Xdat**

Das grelle Licht tat seinen Augen weh.

In Bezug auf i) und ii) gehe ich der Frage nach, ob sich eine Verbindung derartiger Konstruktionen im Hinblick auf die Konstruktionsvererbung, Konstruktionsänderung oder auf ihre Bestimmung als verschiedene homonymische Mesokonstruktionen (Mesokonstruktionen i)^{geistig} und Mesokonstruktionen ii)^{physisch}) postulieren lässt und, wenn angebracht, in welchem hierarchischen Verhältnis sie zueinander stehen. Die Schwierigkeiten bei der Festlegung eines hierarchischen Verhältnisses zwischen den Konstrukten und darüber hinaus zwischen den möglichen Konstruktionen sowie die bei der Festlegung der Reichweite einer konkreten Konstruktion selbst gehen u.a. auf die semantische Belegung der Argumente und auf die Blockaden zurück, was ich am Beispiel der bereits angeführten *wehtun*-Muster ausführen möchte. Die Beispiele ii) a und ii) b veranschaulichen in Bezug auf i) a und i) b Kompatibilitäts- und Kombinationsbeschränkungen, und zwar:

Im Fall von i) b (*Deine Bemerkungen haben mir wehgetan*) gibt die Esub einen Sachverhalt wieder, der sich als Auslöser bzw. Mittel kennzeichnen lässt, dementsprechend kann ein M(ittel), wie es bei i) a der Fall ist, nicht explizit in Form einer Präpositionalphrase ausgedrückt werden. Das Beispiel ii) b (*Das grelle Licht tat seinen Augen weh*) zeigt ebenfalls Kombinationsbeschränkungen anderer Art auf. Die Rolle Lokation (*W*) ist in diesem Fall dadurch blockiert, dass die Dativergänzung, die in der Form Possessiv + Dativergänzung (Körperteil) realisiert wird, eigentlich die lokative Bedeutung wiedergibt. Solche Fälle wie bei ii) b werden in VALBU als Valenzreduktionen gekennzeichnet.¹⁴

¹⁴ Zu Valenzreduktion, Valenzerhöhung, *Ad-hoc*-Valenzerweiterung siehe Ágel (2000), Welke (2009a, S. 519; 2009b, S. 97-101; 2012). Welke (2009a, S. 519-520) definiert die Valenzänderung im Hinblick auf die KG wie folgt: „Bedingung einer Valenzänderung (einschließlich Valenzreduktion und Valenzerweiterung) ist, dass diese in einer Konstruktion erfolgt, die bereits an anderen Valenzträgern ausgebildet worden ist – für die der betreffende Valenzträger (z.B. das betreffende Verb) syntaktisch nicht

Zieht man zur Analyse dieser Beispiele konstruktionsgrammatische Postulate heran, kommt man aufgrund der konstruktionsausgerichteten Auffassung von M(ittel) und W (Lokation) als nicht perspektivierte Rollen zu der Schlussfolgerung, dass (a) und (b) die gleiche Argumentanzahl aufweisen, folglich kann es sich hier nicht um eine Valenzreduktion handeln, sondern um eine Valenzerhöhung (beim Auftreten der Adverbialia).

Zur Erklärung der Interaktion der Satzmitbeteiligten und deren Auswirkung auf die Satzkonstellation und zur Analyse des oben angeführten Beispiels ii) b (*Das grelle Licht tat seinen Augen_{Edat} weh*) wird es an anderen Beispielen gegenübergestellt, darunter (1) *Die spitzen Krallen haben dem Kind_{Edat} an den Augen_{Eloc} wehgetan*, (2) *Der Ball hat dem Kind_{Edat} wehgetan* und (3) *Der Ball hat dem Kind_{Edat} am Arm_{Eloc} wehgetan*. Aus diesen Beispielen, die sich als „Ynom_{Gegenstand} bewirkt, dass Xdat_{belebt} die im V ausgedrückte Erfahrung macht“ abstrahieren lassen, kann Folgendes abgeleitet werden: neben der schon erwähnten Blockade der expliziten Wiedergabe eines Mittels in Form einer Präpositionalphrase (wie bei (1), (2), (3) und ii) b) sowie neben der unmöglichen Realisierung einer Lokativergänzung beim Vorhandensein einer Edat_{Körperteil} (wie bei ii) b) ist noch eine weitere Restriktion hinsichtlich der Subjektergänzung und der Dativergänzung zu nennen, und zwar, dass die Aktualisierung einer Dativergänzung mit der kategoriellen Bedeutung [Körperteil] im Zusammenhang mit einer Esub_{Gegenstand: Körperteil} sich als nicht möglich erweist ((4) **Die spitzen Krallen taten seinen Augen_{Edat[Körperteil]} weh* gegenüber *Die spitzen Krallen taten dem Kind_{Edat[belebt]} am Arm_{Esit[Körperteil]} weh*). Diese Restriktion hängt aber hauptsächlich mit der semantischen Ausstattung der Esub zusammen (sie liegt bei (4) vor, nicht aber im Fall von Gegenständen, die einen Sachverhalt implizieren, wie z.B. ii) b (*Das grelle Licht tat seinen Augen weh*)). Diese Restriktion scheint nicht nur Beispiele mit einer Edat_{Körperteil} zu betreffen, sondern auch weitere Beispiele mit einer Edat_{belebt} wie ein Vergleich zwischen *Die spitzen Krallen haben dem Kind wehgetan* (nicht möglich; -Volition) gegenüber *Der Ball hat dem Kind wehgetan* (möglich; Sachverhalt impliziert, mögliche Volition: *Der Ball, den du geworfen hast, hat dem Kind wehgetan*) veranschaulicht.

lizenziert ist. Man kann daher Valenzänderungen auch als Konstruktionsvererbung bezeichnen und Valenzvererbung als Konstruktionsänderung.“

Aus diesen Beispielen dürfte sich hinreichend erhellen, dass aufgrund von mehreren ineinander greifenden syntaktischen und semantischen Phänomenen eine Restrukturierung der Argumente erfolgt. Nicht adäquat scheint mir demzufolge eine Erklärung der bereits beschriebenen Phänomene im Rahmen eines Vererbungsprozesses bzw. als bloße semantische Extensionen einer zentralen Mesokonstruktion zu sein. Mitunter wird deutlich, dass die Berücksichtigung der grammatisch-semantischen Rollenbelegung (*jucken, schwitzen* u.a.), der Topikalisierung (*frieren*), des Agentivitätsgrades/der Intentionalitätsskala (+/-Vollition) (*wehtun*) u.a. zu einer Überdehnung des Konstruktionsbegriffs führt, bei der eine Grenze zwischen der Konstruktionsvererbung und der Konstruktionsänderung sowie zwischen den homonymischen und polysemischen Konstruktionen schwer zu ziehen ist.

3. Der umgekehrte Weg: Das Sammelsurium der Konstruktionen?

Wie aus meinen bisherigen Ausführungen hervorgeht, kann m.E. eine Vernetzung von unterschiedlichen Mesokonstruktionen und weiterhin ihre netzwerkartige Zuordnung zu einer selbstständigen semantisch-konzeptuellen Konstruktion (Bedeutung1+LF)¹⁵ nur bei einer sehr weiten und abstrakten Auffassung zustande kommen. Zu diesem Zweck ist eine Verallgemeinerung vonnöten, die zum einen auf eine Beschreibung der im Abschnitt 2 behandelten Kombinationsrestriktionen verzichtet, und die zum anderen auf den Prototypenbegriff zurückgehen könnte. Ein mögliches Verfahren, das keine Vollständigkeit und Genauigkeit anstrebt, könnte wie folgt aussehen:

- Veranschaulicht wird dieses Verfahren mit den folgenden Konstrukten: (1) *Ich küsse ihn_{Eakk} auf den Mund_{Edir}*, (2) *Ich küsse ihn_{Eakk} mit meinen roten Lippen*, (3) *Ich küsste ihr_{Eat} die Hand_{Eakk'}*, (4) *Ich schlage*

¹⁵ In der von mir vorgeschlagenen Konstruktionstypologie steht in der Hierarchie oberhalb der Mesokonstruktion eine *selbstständige semantisch-konzeptuelle Konstruktion* (Bedeutung1+LF (Leere Form)) und eine *abstrakte Konstruktion* (Bedeutung+LF). Die zuerst genannte, die selbstständige semantisch-konzeptuelle Konstruktion, setzt sich aus a) Bedeutung1 und b) Ausdrucksformen, die auf dieser Ebene noch nicht festgelegt worden sind (LF=Leere Form), zusammen. Bei der selbstständigen semantisch-konzeptuellen Konstruktion findet im Gegensatz zu der abstrakten Konstruktion eine Konkretisierung der Bedeutung statt. Beiden Typen ist gemeinsam, dass die Form noch festzulegen ist.

ihm_{Edat} ins Gesicht_{Eadvdir} (5) Ich klopfe ihm_{Edat} auf die Schulter_{Eadvdir} (6) Ich klopfe ans Fenster_{Eadvdir}. Schenkte man dem Kasusunterschied (z.B. bei (1) und (4)) sowie den unterschiedlichen aktualisierten Präpositionen (z.B. bei (4) und (5)) keine Aufmerksamkeit, könnten diese Konstrukte derselben Konstruktion zugeschrieben werden.¹⁶ Schwieriger scheint mir die Bestimmung von (1) und (3) als Konstrukte derselben Mikrokonstruktion, jedoch möglich als Vertreter verschiedener Mikrokonstruktionen der gleichen Mesokonstruktion. Als problematisch stellt sich m.E. die Auffassung von (5) und (6) als hierarchisch gleichrangige Vertreter der gleichen Mikrokonstruktion heraus.

- Eine Aufhebung der semantischen Unterschiede in Hinblick auf den Relator Affektiv (AFF) sowie die Unterklassen AFFeffektiv (AFFeff) und AFFmutativ (AFFmut) (vgl. Engel 1996) bei den Akkusativergänzungen ließe Konstrukte wie die folgenden semantisch vernetzen: (1) Sie streicht die Türen_{AFFmut} mit Ölfarbe, (2) Ich male ein Haus_{AFFeff} mit Farben, (3) Ich male das Haus_{AFFmut} mit Farben an, (4) Ich zeichne einen Kreis_{AFFeff} auf den Boden, (5) Ich belade den Wagen_{AFFmut} mit bunten Sachen. Einige könnten wiederum als Vertreter einer mit-Konstruktion analysiert werden.
- Die Nicht-Berücksichtigung der relationalen und kategoriellen Rollenbelegung (belebter Agens (AGT_{belebt})/Auslöser (AGT_{aus}) = Instrument/Mittel, [belebt], [objekt]) und der Unterschied zwischen der Direktion (Eadvdir) und der Lokation (Eadvsit) ist auch eine Bedingung zur erfolgreichen Vernetzung von Konstrukten wie den folgenden:¹⁷ (1) Ich_{AGT: belebt} verletze ihn_{AFF: belebt} am Hals_{Eadvloc: Körperteil} (2) Der Schuss_{AGT: aus} hat ihn_{AFF: belebt} verletzt, (3) Fischers Brief_{AGT: aus} hat mich_{AFF: belebt} erschreckt, (4) Er_{AGT: belebt} hat mich_{AFF: belebt} mit dem Geräusch

¹⁶ Geht man nicht so vor, sollte man aufgrund des Kasusunterschieds zwei unterschiedliche Mikrokonstruktionen voneinander abgrenzen. Es gäbe dann so viele Konstruktionen wie mögliche kasusmarkierte NPs und Präpositionen.

¹⁷ Diesbezüglich sollte vieles außer Acht gelassen werden: a) beim Vorhandensein einer Subjektergänzung_{AGT: belebt} (vgl. (1)) ist der Ausdruck eines Instruments oder Mittels möglich, hingegen bei Konstrukten mit einer Subjektergänzung_{AGT: aus} (wie z.B. (2) oder (3)); b) bei (1) ist die Eadvloc_{Körperteil} fakultativ, während bei (3) die Eakk nicht weggelassen werden kann und c) bei (5) oder (6) sollte die Realisierung des von der Handlung betroffenen Körperteils als Eadvdir oder Eadvsit nicht in Betracht gezogen werden. Geht man nicht so vor, müssten dann verschiedene Mikrokonstruktionen eingesetzt werden.

erschreckt, (5) *Er*_{AGT: belebt} *verwundete ihn*_{AFF: belebt} *mit einem Stoß auf die Brust*_{Eadvdir} und (6) *Du*_{AGT: belebt} *tust mir*_{AFF: belebt} *an den Haaren*_{Eadvloc} *weh*.

Die bisherigen Ergebnisse deuten insgesamt auf ein Hauptdilemma bei der empirischen Beschreibung hin, das in der Akzeptanz von Verallgemeinerungen oder Generalisierungen oder genau genommen in ihrem jeweiligen Gegenteil liegt: Bei der Übergeneralisierung gerät man in die Aspezifizität, und die Konstruktion kann sich zu einem Sammelsurium entwickeln, in das alles Eingang finden kann. Wird eine Abstraktion und Aufhebung der spezifischen Merkmale der Valenzträger nicht durchgeführt, fände eine maximale Konkretisierung der Konstruktion statt, indem fast so viele ranghöchste abstrakte Konstruktionen wie konkrete Konstrukte einzusetzen wären.

4. Ein Vorschlag, der als Schlussfolgerung dient

Zwecks einer Konstruktionssystematik bietet dieser Beitrag Einblicke in die hierarchische Konstruktionsvernetzung und in die dafür vorgesehenen Ordnungsmechanismen. Nach einem Gesamtüberblick über die festgestellten Schwierigkeiten bei den Vernetzungsprozessen zur Gewährleistung der abgestuften Konstruktionsverlinkung (a) sowie über die Ergebnisse bei den beiden von mir vorgeschlagenen Beschreibungsverfahren (b) wird ein Vorschlag zur netzwerkartigen Verbindung von Konstruktionen gemacht (c):

- a) Vernetzungsmechanismen: Die Anwendung des Fusionierungsprozesses, einschließlich der ihm zugrunde liegenden Prinzipien (Kohärenz- und Korrespondenzprinzip), kann zu einer beliebigen Übergenerierung und Konstruktionsgenerierung (Boas 2003, 2011) bzw. zu einer (fast) beliebigen Erweiterbarkeit (Kay 2005, S. 1975) führen, die darüber hinaus die Reichweite der Konstruktion sowie die abgestufte Konstruktionstypologie in Frage stellen kann. Aus der Bezugnahme auf den Vererbungsprozess und auf die Polysemie-Links zwecks der Grenzfestlegung der Konstruktionsvarianten gegenüber der eigenständigen Konstruktion resultieren keine zufriedenstellenden Zuordnungsanalysen (Kay 2005; Boas 2011; Engelberg et al. 2011). Widersprüche in Goldbergs Analyse (Goldberg 1995, S. 76), ein fehlendes konkretes Vererbungsinventar sowie die wenig ausführlich ausgearbeiteten Hierarchisierungsmechanismen erschweren die Beantwortung der Frage hinsichtlich der Grenze

zwischen der eigenständigen Konstruktion und einer von ihr abgeleiteten Konstruktion.¹⁸ Wann Konstruktionsvererbung oder Konstruktionsänderung vorliegt, ist bei den konkreten Beispielen nicht einfach zu begründen. Wegen der mangelnden Vernetzungsmechanismen im Hinblick auf die Form der Konstruktion – die vorliegenden sind semantischer Art – kann man zu einem Wirrwarr an Konstruktionen, Subkonstruktionen, Extensionen gelangen, die dem Vorteil des Konstruktionsansatzes entgegenstehen, nämlich einer Reduzierung der Lexikoneinträge durch Abstraktion (Goldberg 1995, S. 28ff.).

- b) Verfahren: Die Ergebnisse aus dem von mir vorgeschlagenen *Spezifisch-zu-generell*-Verfahren deuten darauf hin, dass sich bei der praktischen Analyse eines Konstrukts sowohl die Einsetzung von vielen sehr konkreten semantisch verwandten Mesokonstruktionen als auch die Berücksichtigung von verschiedenen Mesokonstruktionen rechtfertigen lässt.¹⁹ Bei dem umgekehrten Verfahren („*generell zu spezifisch*“), im Konkreten bei der Festlegung der *selbstständigen semantisch-konzeptuellen Konstruktionen* (Bedeutung1 + LF) und der *abstrakten Konstruktion* (Bedeutung + LF),²⁰ müssen viele syntaktisch-semantische Eigenschaften der Kopfträger unabdingbar außer Acht gelassen werden. Diese Verallgemeinerungen und Übergeneralisierungen bringen die Gefahr mit sich, dass sich die Konstruktion als eine bloße Verbindung zwischen einer Form und einer Bedeutung herausstellt. Mit dieser Definition kann man sich aber nicht zufrieden geben, wenn man die Konstruktion als Steuerungsfaktor jeglicher Strukturen aus Form und Bedeutung auffasst.²¹

¹⁸ Dazu äußern sich Engelberg et al. (2011, S. 76) wie folgt: „Damit werden Form-Bedeutungs-Paare wie [F, B₂] und [F, B₃] nun gleichzeitig als Varianten eines einzelnen polysemen konstruktionalen Zeichens behandelt wie auch als zwei homonyme konstruktionalen Zeichen.“

¹⁹ Semantisch verwandte Mesokonstruktionen verfügen über dieselbe Bedeutung, aber sie weisen unterschiedliche Formen auf (Bedeutung1 + F1, Bedeutung1 + F2, Bedeutung1 + F3). Handelt es sich um verschiedene Mesokonstruktionen, müssen sie folglich unterschiedliche Bedeutungen wiedergeben.

²⁰ Siehe Fußnote 15.

²¹ Laut der KG lizenziert (projiziert) Köpfe weder der Kasusrahmen (Fillmore 1968; vgl. Boas 2003; Fellbaum 2011) noch ein Valenzträger, sondern vielmehr die Konstruktion (und nicht umgekehrt!), denn alles wird ‘done via constructions’. In Bezug auf die Annahme der Konstruktion als lizenzierendes Steuerungsmittel gibt es

- c) Vorschlag zu netzwerkartigen Vernetzungen: Bei der praktischen Analyse möglicher Konstruktionsvernetzungen und -verbindungen sieht man sich damit konfrontiert, dass der Form der Konstruktion ein übergeordneter Status gegenüber der Bedeutung zugeschrieben wird.²² Demzufolge scheint die Konstruktion eine Zusammensetzung aus einer Form und einer (fast) beliebig erweiterbaren Liste von bedeutungsverwandten Konstrukten zu sein. Zwecks der Bildung eines netzwerkartigen Konstruktionssystems möchte ich im Weiteren den umgekehrten Weg beschreiten, und zwar, dass bedeutungsverwandte Konstrukte mit einer (fast) beliebig erweiterbaren Liste von Formen einhergehen. Meines Wissens ist das möglich, wenn man die Konstruktion als eine Form-Bedeutungs-Paarung beschreibt.

Meine Annahme geht darauf zurück, dass Bedeutungen an bestimmte Szenen gekoppelt und in Wissensrahmen eingebettet sind (Heringer 1984; Welke 1988; Storrer 1992), die sprachlich kodiert werden (*frame*). Zu einem konkreten konzeptuellen Netzszenario, das verschiedenartige sprachliche Konstrukte – mehr oder weniger spezifische Abbildungen von Ergebnissen/Prozessen/Situationen – abdeckt, gehört eine *abstrakte Konstruktion* (Bedeutung + LF), die sich aus *selbstständigen semantisch-konzeptuellen Konstruktionen* (Bedeutung1 + LF) und aus *Mesokonstruktionen* (Bedeutung1 + Fn (verschiedene Formen)) zusammensetzen lässt. Dieses Szenario stellt dann den Bezugsrahmen für die Vernetzung von semantisch-konzeptuell kompatiblen sprachlichen Konstrukten dar, die als verwandte sprachliche Konstrukte ähnliche Konstrukt-Elemente (*Frame-Elemente*) evozieren. Im Konkreten gehören zu dem von mir dargestellten „*Empfindungsnetz*“ alle sprachlichen Konstrukte mit einem *Affizierten* bzw. *Experiencer*. Den Konstruktionsformen wird nur auf der Ebene der Mikrokonstruktion besonderes Gewicht zukommen, denn für die Netzbildung ist nur das Vorhandensein eines *Experiencers* ausschlaggebend, davon unabhängig, wie er syntaktisch materialisiert wird.

eine ausgiebige Diskussion (vgl. Boas 2008, 2011; Eroms 2012; Willems/Coene 2006; Welke 2009a, 2009b, 2011; Fellbaum 2011). In der Fachliteratur wird auch für eine komplementäre Verbindung beider Ansätze plädiert (Jacobs 2008; Müller 2006; Engelberg et al. 2011; Welke 2009b).

²² Diese Feststellung geht auf die Darlegungen von Konstruktionstypen in Goldbergs Auffassung (1995) und auch auf die Diskussion im Rahmen der Tagung zurück.

Literatur

- Ágel, Vilmos (2000): Valenztheorie. Tübingen.
- Boas, Hans C. (2003): A constructional approach to resultatives. Stanford.
- Boas, Hans C. (2008): Determining the structure of lexical entries and grammatical constructions in construction grammar. In: *Annual Review of Cognitive Linguistics* 6, S. 113-144.
- Boas, Hans C. (2011): Zum Abstraktionsgrad von Resultativkonstruktionen. In: Engelberg/Holler/Proost (Hg.), S. 37-69.
- Croft, William (2001): *Radical construction grammar. Syntactic theory in typological perspective*. Oxford.
- Croft, William/Cruse, David A. (2004): *Cognitive linguistics*. Cambridge.
- Domínguez Vázquez, María José (2012): Zur Wechselwirkung der Ergänzungen im Satzbauplan. In: Fischer/Mollica (Hg.), S. 235-256.
- Engel, Ulrich (1996): *Deutsche Grammatik*. 3., korr. Aufl. Heidelberg.
- Engelberg, Stefan/Holler, Anke/Proost, Kristel (Hg.) (2011): *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*. (= Jahrbuch 2010 des Instituts für Deutsche Sprache). Berlin/Boston.
- Engelberg, Stefan/König, Svenja/Proost, Kristel/Winkler, Edeltraud (2011): Argumentstrukturmuster als Konstruktionen? Identität – Verwandtschaft – Idiosynkrasien. In: Engelberg/Holler/Proost (Hg.), S. 71-113.
- Eroms, Hans-Werner (2012): Die Grenzen der Valenzen. In: Fischer/Mollica (Hg.), S. 23-44.
- Fellbaum, Christiane (2011): Klassifikation des Verblexikons in WordNet und Abgleichung mit FrameNet. In: Engelberg/Holler/Proost (Hg.), S. 459-481.
- Fillmore, Charles J. (1968): The case for case. In: Bach, Emmon/Harms, Robert T. (Hg.): *Universals in linguistic theory*. New York, S. 1-88.
- Fillmore, Charles J. (1988): The mechanisms of 'construction grammar'. In: *Proceedings of the Fourteenth Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*, S. 73-86.
- Fischer, Kerstin/Stefanowitsch, Anatol (Hg.) (2006): *Konstruktionsgrammatik I. Von der Anwendung zur Theorie*. (= Stauffenburg Linguistik 40). Tübingen.
- Fischer, Kerstin/Stefanowitsch, Anatol (Hg.) (2008): *Konstruktionsgrammatik I. Von der Anwendung zur Theorie*. 2. Aufl. (= Stauffenburg Linguistik 40). Tübingen.
- Fischer, Klaus/Mollica, Fabio (Hg.) (2012): *Valenz, Konstruktion und Deutsch als Fremdsprache*. (= *Deutsche Sprachwissenschaft international* 16). Frankfurt a.M. u.a.

- Fried, Mirjam/Boas, Hans C. (Hg.) (2005): Grammatical constructions. Amsterdam/Philadelphia.
- Goldberg, Adele E. (1995): Constructions. A construction grammar approach to argument structure. Chicago/London.
- Goldberg, Adele E. (2006): Constructions at work. The nature of generalization in language. Oxford.
- Heringer, Hans J. (1984): Neues von der Verbszene. In: Stickel, Gerhard (Hg.): Pragmatik in der Grammatik. Düsseldorf, S. 34-64.
- Imo, Wolfgang (2011): Die Grenzen von Konstruktionen: Versuch einer granularen Neubestimmung des Konstruktionsbegriffs der Construction Grammar. In: Engelberg/Holler/Proost (Hg.), S. 113-145.
- Iwata, Seizi (2005): The role of verb meaning in locative alternations. In: Fried/Boas (Hg.), S. 101-118.
- Iwata, Seizi (2008): Locative alternation. A lexical-constructional approach (= Constructional Approaches to Language 6). Amsterdam/Philadelphia.
- Jackendoff, Ray (1996): Conceptual semantics and cognitive linguistics. In: Cognitive Linguistics 7, S. 93-129.
- Jacobs, Joachim (2008): Wozu Konstruktionen? In: Linguistische Berichte 213, S. 3-44.
- Kay, Paul (1997): Construction grammar. In: Kay, Paul: Words and the grammar of context. Stanford, S. 123-131.
- Kay, Paul (2002): Patterns of coining. Unveröffentlichtes Manuskript. University of California, Berkeley.
- Kay, Paul (2003): Pragmatic aspects of grammatical constructions. In: Horn, Laurence/Ward, Gregory (Hg.): Handbook of pragmatics. London, S. 675-700.
- Kay, Paul (2005): Argument structure constructions and the argument-adjunct distinction. In: Fried/Boas (Hg.), S. 71-100.
- Kay, Paul/Fillmore, Charles J. (1999): Grammatical constructions and linguistic generalizations: the 'What's X doing Y?' constructions. In: Language 75, S. 1-33.
- Lakoff, George (1987): *There*-constructions. In: Lakoff, George: Women, fire, and dangerous things. What categories reveal about the mind. Chicago/London, S. 462-585.
- Müller, Stefan (2006): Resultativkonstruktionen, Partikelverben und syntaktische vs. lexikonbasierte Konstruktionen. In: Fischer/Stefanowitsch (Hg.), S. 177-202.
- Nemoto, Noriko (2005): Verbal polysemy and frame semantics in construction grammar. In: Fried/Boas (Hg.), S. 119-136.

- Rostila, Jouni (2007): Konstruktionsansätze zur Argumentmarkierung im Deutschen. Diss., Univ. Tampere.
- Schumacher, Helmut/Kubczak, Jacqueline/Schmidt, Renate/de Ruijter, Vera (2004): VALBU. Valenzwörterbuch deutscher Verben. (= Studien zur Deutschen Sprache 31). Tübingen.
- Stefanowitsch, Anatol/Fischer, Kerstin (2008): Konstruktionsgrammatik: Ein Überblick. In: Fischer/Stefanowitsch (Hg.), S. 3-18.
- Stefanowitsch, Anatol/Fischer, Kerstin (Hg.) (2008): Konstruktionsgrammatik II. Von der Konstruktion zur Grammatik. (= Stauffenburg Linguistik 47). Tübingen.
- Storrer, Angelika (1992): Verbvalenz. Theoretische und methodische Grundlagen ihrer Beschreibung in Grammatikographie und Lexikographie. Tübingen.
- Traugott, Elizabeth (2008): Grammatikalisierung, emergente Konstruktionen und der Begriff der „Neuheit“. In: Stefanowitsch/Fischer (Hg.) (2008), S. 5-31.
- Tomasello, Michael (1998): Cognitive linguistics. In: Bechtel, William/Graham, George (Hg.): A companion to cognitive science. Oxford, S. 477-487.
- Welke, Klaus (1988): Einführung in die Valenz- und Kasustheorie. Leipzig.
- Welke, Klaus (2002): Deutsche Syntax funktional. Perspektiviertheit syntaktischer Strukturen. (= Stauffenburg Linguistik 22). Tübingen.
- Welke, Klaus (2009a): Konstruktionsvererbung, Valenzvererbung und die Reichweite von Konstruktionen. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 37, S. 514-543.
- Welke, Klaus (2009b): Valenztheorie und Konstruktionsgrammatik. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 37, S. 81-124.
- Welke, Klaus (2011): Valenzgrammatik des Deutschen: Eine Einführung. Berlin.
- Welke, Klaus (2012): Valenz und Konstruktion: Das Passiv im Deutschen. In: Fischer/Mollica (Hg.), S. 45- 88.
- Willems, Klaas/Coene, Ann (2006): Satzmuster und die Konstruktionalität der Verbbedeutung. Überlegungen zum Verhältnis von Konstruktionsgrammatik und Valenztheorie. In: Sprachwissenschaft 31, S. 237-272.